

Armin.

1. Die Schlacht im Teutoburger Wald.

Das Land zwischen Rhein und Weser hatten die Römer zum großen Theil erobert. Römische Soldaten lagen hier in Winterquartieren, Städte wurden gegründet. Schon nahmen die Germanen römische Sitten an; sie kamen zu den Märkten und lebten mit den Römern in friedlichem Verkehr. Doch nicht ganz hatten sie die väterlichen Sitten, ihre Landesgebräuche, ihr freies Leben und die Macht, die sie durch ihre Waffen erhielten, vergessen. So lange sie daher allmählich und mit Behutsamkeit an die neuen Verhältnisse gewöhnt wurden, empfanden sie die Veränderung ihrer Lebensweise nicht drückend, ja sie fühlten es nicht einmal, daß sie andere wurden. Als aber Quintilius Varus, der neu ernannte Statthalter Germaniens, sie mit größerer Schnelligkeit umwandeln wollte, ihnen wie Sklaven Befehle erteilte und wie von Untergebenen Geld forderte, da lehnten sie sich auf. Die Häuptlinge strebten nach ihrer früheren Macht, das Volk fand die gewohnte Ordnung der Dinge besser als die fremde Zwingherrschaft.

Einen offenen Aufstand aber wagten die Germanen nicht, da sie sahen, wie viele Römer am Rhein und im Innern des Landes sich aufhielten, sie stellten sich vielmehr so, als wollten sie allen Befehlen des Varus gehorchen, und lockten ihn weit ab vom